



Hochschulsystem: Exzellenz muss verbessert werden

Erstes metrobasel gespräch mit Bundesparlamentarierinnen und -parlamentariern in Liestal

«Wir sind insgesamt eher zu breit aufgestellt und müssen auf konkrete Profilierung fokussieren, wenn wir im nationalen und internationalen Wettbewerb erfolgreiche und nachhaltige Exzellenzcluster aufbauen wollen. Dazu muss die Universität exzellente Berufungen durchführen können, die in die strategischen Zielsetzungen passen. [Fortsetzung S.2 >>](#)

Hochschulen

- Wie kann der Innovations- und Hochschulstandort Schweiz im globalen Wettbewerb Schritt halten? Darüber diskutierten 35 Politiker und Wirtschaftsvertreter aus BS und BL.

Kreativwirtschaft

- metrobasel expo + forum, ein Modell der Region, und das Veloverleihsystem metrobasel art bike/metrobasel velopass sind Kreativwirtschaftsprojekte, die umgesetzt werden sollen.

Bahngateway

- Um die sechs Schlüsselprojekte für die Metropolitanregion Basel realisieren zu können, müssen die Vertreter der Region geschlossen in Bern auftreten.

Regionale Foren

- Die Vertreter des Schwarzbubenlandes und des Birstals verlangen Investitionen in den ÖV und den MIV sowie eine bessere Zusammenarbeit der Gemeinden.



Dazu brauchen wir auch das Verständnis und die Hilfe der Politik», sagt Prof. Peter J. Meier-Abt, Vizerektor Forschung & Nachwuchsförderung der Universität Basel am ersten metrobasel Gespräch mit Bundesparlamentarierinnen und -parlamentariern am 18. August in Liestal. Der metrobasel Think Tank wurde diesmal mit Fakten, Meinungen und Forderungen gefüttert. Sechs Nationalräte und -rätinnen, Ständerätin und Ständerat, vier Regierungsräte aus den Kantonen BS und BL und Vertreter aus der Wirtschaft, u.a. SGCI Präsident und Konzernleitungsmitglied Syngenta, Christoph Mäder, Arbeitgeberpräsident Marc Jaquet und Standortchef Novartis Schweiz, Armin Zust, alles in allem 35 Gesprächsteilnehmerinnen und -teilnehmer wurden mit dem Tagungsthema «Innovationsstandort Schweiz im globalen Regulierungswettbewerb: Schritt halten mit den Weltbesten» konfrontiert. Viel Gewicht erhielt dabei die Hochschulausbildung und Forschung.

Die Universität ist der Exzellenz in Lehre und Forschung verpflichtet

Die Universität Basel ist 550 Jahre alt. Darauf sind wir mit Recht stolz. Die Universität Basel ist in den weltweiten Rankings auch konstant unter den besten 100 Universitäten platziert. Um im globalen Wettbewerb auch weiterhin bestehen zu können, sind aber weitere Anpassungen von traditionellen Strukturen an die modernen Herausforderungen notwendig. Im Vergleich zu den angloamerikanischen Universitäten sind die Schweizer Hochschulen zum Beispiel in der

Auslese von potentiellen Studierenden eingeschränkt. «Dies limitiert die Förderung der geforderten Exzellenz», meint der Vizerektor. Auch das fixe Salärssystem mit den lebenslangen Anstellungsverträgen kritisiert er. Für Sonderleistungen wie zum Beispiel hohe Drittmittelinwerbung könnten die Professoren nicht genügend belohnt werden. Die Universität braucht sowohl Investitionen in die Forschungsstrukturen als auch moderne und effiziente Organisations- und Führungsstrukturen. Zuvor formulierte Christoph von Arb, ehemaliger Wissenschaftskonsul des Bundes in Boston, 13 Postulate an Bund, Kantone und universitäre Hochschulen. Er wies insbesondere darauf hin, dass die Universitäten in der Schweiz zu über 85 Prozent durch die öffentliche Hand finanziert würden. Das schaffe keine Anreize. Am Parlamentariergespräch in Liestal präsentierte eingangs der Ökonom Stephan Vaterlaus, Geschäftsführer Polynomics AG, erste Ergebnisse aus den beiden in Bearbeitung befindlichen metrobasel Studien «Regulierung und Exzellenzanreize für Universitäten und Technische Hochschulen» und «Regulierung und Marktpotential für Clean Tech Produkte im Energiebereich». Neben Christoph von Arb nahmen dazu Stephan Mumenthaler, Chefökonom von Novartis und Tony Kaiser, Geschäftsführer des Energie Trialog Schweiz und Direktor Alstom Schweiz, Stellung.

Die Ernte ist nicht gratis

Die Schweiz könne nicht die Früchte einer global erfolgreichen Pharmaindustrie geniessen ohne ihr im Inland passende Rahmenbedingungen zu bieten, sagte Stephan Mumenthaler. Der Bildung müsse politisch-strategische Bedeutung eingeräumt werden. Die Bildung eines nationalen Bildungsdepartements würde eine effiziente und effektive Bildungspolitik fördern. Dazu zählt er insbesondere auch das duale Ausbildungssystem.

Tony Kaiser beurteilte das Potenzial der Clean Tech Produkte. Bis 2020 könne der CO₂-Ausstoss um 25 Prozent gesenkt und die «3500W-Gesellschaft» bis 2050 erreicht und im gleichen Jahr 55 Prozent der Energie erneuerbar sein. Voraussetzung sei, dass die fossile Energie eingeschränkt werde und EU-Normen für Autos eingeführt werden, dass die Elektrizität effizienter genutzt und dass die Innovationsdynamik gestärkt werde.

Die Perspektive der Politik

In der von Esther Girsberger, der ehemaligen Chefredaktorin des Tagesanzeigers, moderierten Diskussion nahmen die Politiker pointiert Stellung. Die Anliegen von Professor Meier-Abt waren ihnen nicht unbekannt, die Ursachen schon. Nationalrat Christian Miesch (BL) stellt Einigkeit, aber auch Passivität der Politik in der Sache fest. Nationalrat Beat Jans (BS) will das Uni-Problem auf seine Polit-Agenda aufnehmen. Nationalrat Caspar Baader (BL) freut sich, dass endlich anreizorientierte Strukturreformen zur Diskussion gestellt und nicht in erster Linie nur mehr öffentliche Mittel gefordert werden. Des Weiteren könne die Leistungsbereitschaft der Studierenden zur Exzellenz nur gesteigert werden, wenn sie bereits in der Volksschule und den weiterführenden Schulen dazu erzogen werden. Ständerätin Anita Fetz (BS) ist überzeugt davon, dass die Hochschulförderung aus nationaler, und nicht bloss aus regionaler Perspektive angegangen werden müsse. Dazu müssten Bündnisse geschmiedet werden. Nationalrat Eric Nussbaumer (BL) nahm zum CleanTech Bereich Stellung. Er fordert klare Zielsetzungen. Das Null-Energie-Haus könne gebaut werden, aber wann? Bei der erneuerbaren Energie seien nicht Regulierungen, sondern mehr Dynamik im Markt die Lösung. Oder etwa bei der Gebäudesanierung fehlten seiner Meinung die einheitlichen Lösungswege, wie ein altes Gebäude auf ein höheres Niveau gehievt werden könne.

National handeln

Das Liestaler metrobasel Gespräch war an Studien-

ergebnissen, Folgerungen und Forderungen reich befrachtet. Gastgeber Christoph Koellreuter, Direktor und Delegierter Vorstand metrobasel, der die Liestaler Tagung mit einem Grundsatzreferat über den Innovationsstandort metrobasel einleitete, wies in seinem Fazit noch einmal darauf hin, dass die Exzellenz der Universität Basel im Verbund mit den universitären Hochschulen der Metropolitanregionen Zürich und Léman unbedingt verbessert werden müsse, um im schärfer gewordenen globalen Standortwettbewerb bestehen zu können. Dabei geht es nicht nur darum, mehr öffentliche Mittel für die Hochschulen zu mobilisieren, sondern um Strukturverbesserungen, damit sämtliche Akteure – Universitätsleitungen, Professoren, Forscher, Studierende, staatliche Träger aber insbesondere auch Private – verstärkt stimuliert werden, den nötigen Beitrag zur Verbesserung der Exzellenz zu leisten. Um gegenüber dem Bund glaubwürdig auftreten zu können, müsse man aber zuerst einmal das eigene Haus in Ordnung bringen. Dabei müsse aber eben auch die Zusammenarbeit zwischen den beiden Kantonen klappen, was die beiden anwesenden Regierungsräte Peter Zwick (BL) und Christoph Brutschin (BS) durchaus unterschreiben wollten.

Auf unserer Webseite finden Sie weitere Informationen zum Anlass:

www.metrobasel.org

Beiträge und Präsentationen finden Sie unter Downloads und WebTV.

Die nächsten Anlässe von metrobasel

18. November 2010	sechstes metrobasel forum im Kongresszentrum Basel
Dezember 2010	metrobasel Partnersitzung 2010
Februar 2011	metrobasel Parlamentariengespräch
Ende April 2011	metrobasel Generalversammlung
Mai 2011	metrobasel economic forum (für metrobasel Partner)
26. Mai 2011	metrobasel fricktal forum in Frick
August 2011	metrobasel Parlamentariengespräch metrobasel gespräch Kreativwirtschaft metrobasel leimental forum in Allschwil
September 2011	metrobasel schwarzbubenland/laufental forum in Laufen
11. November 2011	siebtes metrobasel forum im Theater Basel

Das erste metrobasel gespräch Kreativwirtschaft



Gastgeber war Prof. Jacques Herzog. Der Basler Architekt empfing am 11. August 2010 am Firmensitz von Herzog & de Meuron an der Rheinschanze in Basel gut 30 Vertreter der Kreativwirtschaft, u.a. Georges Delnon (Direktor des Theater Basel), Sam Keller (Direktor des Beyeler Museum), Niggi Ullrich (Kulturbeauftragter des Kantons Basel-Landschaft), Hanns-Peter Cohn (CEO Vitra), zum ersten metrobasel gespräch Kreativwirtschaft. Diese Gespräche sollen mithilfe, die Vision der Plattform metrobasel, insbesondere im Bereich Kreativwirtschaft, umzusetzen. metrobasel Direktor Christoph Koellreuter moderierte am 11. August 2010 durch vier Projekte.

metrobasel expo + forum

Architekt Christian Blaser stellte zuerst einmal das metrobasel expo + forum vor. Dessen Herzstück ist ein Modell der Region, das der Öffentlichkeit in einer Dauerausstellung gezeigt werden soll. Die Finanzierung ist angelaufen; die Lotteriefonds von Basel-Stadt und Basel-Landschaft haben je 150'000 Franken zugesagt. Die erste Phase wird im Frühling 2011 abgeschlossen, dann liegen erste konkrete Varianten für das Modell vor.

Projektstudien des ETH Studios Basel

Ein zweites Instrument, die Metropolitanregion Basel zu fördern, sind die Projektstudien des ETH Studios Basel. Nach dem überaus erfolgreichen MetroBasel Comic sucht Forschungsleiter Manuel Herz nach präziseren Vorstellungen der Entwicklung. «Undenkbar Projekte müssen angegangen und verwirklicht werden» meinte dazu Jacques Herzog. Dabei sollten unbedingt auch der Kanton Basel-Landschaft und die Teilregionen Fricktal, Laufental und Schwarzbubenland gebührend einbezogen werden. Im Vordergrund standen die Ideen Wohnen am Rhein, Förderung des ländlichen Raums oder künstliche Seen im Elsass, Schwarzwald oder Jura.

metrobasel art bike

Prima wäre - und dabei handelte es sich um das dritte metrobasel Projekt - ein Verleihsystem mit dem modernisierten Kultvelo von Jean Prouvé aus dem Jahr 1934, mit dem die Kulturstätten Vitra, Beyeler, Tinguely, Kunstmuseum, Theater und Schaulager umweltschonend auf originelle Art besucht werden könnten. Als mögliche Betreiberin dafür bietet sich velopass GmbH (www.velopass.ch) an. Sie prüft, wie das Projekt unter dem Dach metrobasel velopass verwirklicht werden könnte.

Studie zur Basler Kreativwirtschaft

Schliesslich stellten Martin Heller von Heller Enterprises und Raphael Rossel die seitens des Amtes für Wirtschaft und Arbeit des Kantons Basel-Stadt in Auftrag gegebene Studie zur Basler Kreativwirtschaft vor. Das Ergebnis: Zwei Drittel des 13 Subbranchen umfassenden Wirtschaftszweigs sind Kleinstunternehmen. 29 Prozent dieser Firmen erzielen einen Umsatz unter 75'000 Franken. Der Wirtschaftsbe- reich beschäftigt 11'300 Mitarbeitende, 16 Prozent aller Erwerbstätigen im Kanton Basel-Stadt. Und sehr erfreulich: Die Stadt Basel stellt in den nächsten drei Jahren eine Million Franken für die Entwicklung der hiesigen Kreativwirtschaft zur Verfügung. Ein Gremium wird sich überlegen, wie diese Mittel am sinnvollsten eingesetzt werden.

Bahngateway Basel sichern



metrobasel hat vor etwas mehr als einem Jahr zusammen mit den Kantonen BS und BL sowie der Handelskammer beider Basel die Resultate aus der Verkehrsstudie metrobasel präsentiert und dabei Pflöcke für die Entwicklung der Verkehrsinfrastrukturen gesetzt. Im Forder-

grund steht die Sicherung des Bahngateway Basel. Zu den sechs Schlüsselprojekten der Region zählen

- Entflechtungsbauwerke Basel-Ost
- Doppelspurausbau Laufental
- Schienenanschluss EuroAirport
- Wisenbergtunnel/3. Juradurchstich
- Herzstück Regio-S-Bahn
- Erweiterung A2 Osttangente

Die Inhalte der Planung «Bahn 2030», die das Parlament dem Bundesrat in Auftrag gegeben hat, bilden eine Basis zur Realisierung einzelner dieser Schlüsselprojekte. Der erste Zwischenbericht des Bundesamtes für Verkehr (BAV) und der SBB zu «Bahn 2030» genügt jedoch noch nicht.

Nordwestschweiz ohne Wisenberg

BAV und SBB berücksichtigen in ihrem Variantenvorschlag «Bahn 2030» von 21 Mia. Franken erfreulicherweise die Interessen des Regionalverkehrs mit zusätzlichen S-Bahn-Zügen im Ergolzthal und Laufental. Dazu müssten diverse Entflechtungsbauwerke in Angriff genommen werden. Das Grossprojekt 3. Juradurchstich/Wisenbergtunnel erscheint erst in 2. Priorität auf der Liste. Das Herzstück Regio-S-Bahn fehlt komplett. Die zusätzliche Gütertrasse zwischen Basel und dem Rangierbahnhof Limmattal behebt die Engpässe im Güterverkehr nicht. Nur wenn die Exponenten von metrobasel geschlossen auftreten

können und Verbündete ausserhalb der Nordwestschweiz finden, besteht überhaupt eine Chance die Lücken in «Bahn 2030» für die Region noch zu schliessen. Für März 2011 ist die offizielle Vernehmlassung geplant. Bis dahin sollten die Bedürfnisse der Nordwestschweiz bereits berücksichtigt sein.

Ohne Finanzmittel bleibt alles Makulatur

Welche Projekte schlussendlich bei «Bahn 2030» auch aufgenommen werden, hängt von der Schaffung einer nachhaltigen Finanzierungsgrundlage ab. Weitgehend Einigkeit herrscht darüber, dass die «Bahn 2030» über den bestehenden FinöV-Fonds finanziert werden soll. Uneinigkeit besteht darin, wie je nach Variante die zusätzlichen 300 bzw. 600 Mio. Franken jährlich finanziert werden sollen. Ideen für den zusätzlichen Mittelbedarf sind u.a. Umwidmung des LSVA-Kantonsanteils, Weiterführung der befristeten MwSt.-Erhöhung für IV, Erhöhung Mineralölsteuer, Vorfinanzierung der Kantone, Beitrag Bahnbenutzer, Public Private Partnership.

Erfreuliches vom Bahnanschluss EAP und dem Herzstück Regio-S-Bahn

Der Bund hat die Finanzierungszusage für den Bahnanschluss von 25 Mio. Franken im Rahmen des HGV-Kredits verlängert. Diese wäre nämlich demnächst offiziell abgelaufen. Mit der Verlängerung besteht nun die Chance, für das wichtige Vorhaben eine effiziente Projektorganisation aufzubauen. Dies wird auch getan. Unter der Federführung Frankreichs hat sich zwecks Projektierung bereits eine breit abgestützte Steuerungsgruppe gebildet und der Flughafen ist dabei, mit möglichst vielen Partnern eine Promotionsorganisation aufzubauen. Diese neue Dynamik ist sehr zu begrüßen und muss aufrechterhalten werden. Gleiches wünscht man sich für das Herzstück Regio-S-Bahn, sobald der Variantenentscheid für die Variante Mitte definitiv gefällt ist.

*Martin Dätwyler,
Bereichsleiter Verkehr, Energie und Raumentwicklung
Handelskammer beider Basel*

Regionale Foren

metrobasel schwarzbubenland/laufental forum vom 1. September 2010

Am metrobasel schwarzbubenland/laufental forum in Hofstetten nahmen rund 140 Personen teil. Die Ausführungen und Diskussionen drehten sich um die Wirtschaftsperspektiven dieser Region.

In ihrer Begrüssungsansprache rief Deborah Fischer-Ahr, Gemeindepräsidentin von Hofstetten, die Anwesenden auf, vermehrt grossräumig zu denken und gemeinsam für eine starke Region zu kämpfen. Christoph Koellreuter, Direktor und Delegierter von metrobasel, ging in seinen Ausführungen auf die Perspektiven 2020 der Metropolitanregion Basel und des Schwarzbubenlands/Laufentals als Wirtschaftsstandort ein. Dabei ging klar hervor, dass insbesondere die Life Sciences zum grossen Wachstum bei den Arbeitsplätzen und somit zum Erfolg der Region Basel beitragen. Das Schwarzbubenland und das

Laufental profitieren davon als Wohnstandort und als Naherholungsraum.

In der anschliessenden Diskussionsrunde waren sich alle einig, dass grosse Defizite bei der Erreichbarkeit dieser Region existieren und zwar sowohl im öffentlichen Verkehr als auch im Privatverkehr. Notwendig wären eine Erhöhung der Taktfrequenz des ÖV und ein Ausbau der Autobahn H18. Dafür fehlen jedoch die Mittel respektive wären Bundesgelder unabdingbar.

Leider scheitern wichtige Projekte oft an der fehlenden Kooperation über die Kantons Grenzen hinaus. Deshalb müssten kantonsübergreifend mehr Allianzen gebildet werden, um gemeinsam im harten Verteilungskampf um Gelder aus Bundesbern etwas erreichen zu können. Und wie Frau Nationalrätin Kathrin Amacker treffend formulierte «... wir müssen mit einer Stimme schreien und nicht gegeneinander reden».

metrobasel birstal forum vom 15. September 2010

Am gut besuchten metrobasel birstal forum in Aesch standen die Chancen und Herausforderungen für das Birstal in der Perspektive 2020 im Vordergrund.

Mit seiner Aussage «auch regional global denken» brachte es Hanns-Peter Cohn auf den Punkt, denn «die Chancen sind riesig, aber die Probleme gross». Damit spielte der CEO der Vitra AG auf die besondere Lage der Region und ihre Kleinräumigkeit an. Am Beispiel seines Unternehmens, das aus Birsfelden geleitet wird, seinen Campus aber in Weil am Rhein, also im Ausland betreibt, zeigte Cohn auf, dass es vor allem gilt, Grenzen zu überwinden.

In seinem Einführungsreferat hatte Christoph Koellreuter, Direktor und Delegierter von metrobasel, aufgezeigt, dass die Perspektiven 2020 der Metro-

politanregion Basel und des Birstals als Wirtschaftsstandort weiterhin überdurchschnittlich gut sind, und dass die Finanzkrise nur einen geringen Einfluss auf das Gebiet gehabt hat. Um die sich bietenden Chancen auch zu nutzen sind jedoch Investitionen nötig, trotz günstigen Einflussfaktoren, wie die guten schweizerischen Rahmenbedingungen, die Erreichbarkeit mit öffentlichen Verkehrsmittel – das Birstal ist besser erschlossen als das Leimental – und dem vorhandenen politischen Willen der Gemeinden zur Zusammenarbeit.

In der anschliessenden Paneldiskussion, in der die Wohnraumschliessung im Vordergrund stand, diskutierten unter der Leitung von Klaus Kocher Hanns-Peter Cohn, CEO Vitra AG, Lesley Barron, Direktorin International School Basel, Roland Hohl, Präsident Gewerbe und Industrie Aesch, Peter Braun, GL-Mitglied Weleda AG und Andreas Ruesch, Leiter Privatkunden Basel Regio, UBS AG.

Allianzen für unsere Region in «Bundesbern»



Die Bundesratswahlen und weitere Entscheide auf Bundesebene in jüngster Zeit (u.a. Wisenbergtunnel und Finanzierung Universität Basel) haben deutlich gemacht: die Metropolitanregion Basel muss sich in den verschiedensten Bereichen auf nationaler Ebene deut-

lich stärker einbringen als bis anhin. Aus Sicht der Position der Metropolitanregion Basel im globalen Standortwettbewerb muss sie sich dabei auf die drei Politikfelder konzentrieren, die in diesem Zusammenhang am wichtigsten sind: universitäre Hochschulen, fiskalisch-regulatorisches Umfeld für hochproduktive und innovative Schlüsselbranchen und Gateway Schweiz (Basel-Zürich). Dies sind übrigens auch die drei Themen, die für die globale Position der Metropolitanregion Zürich von zentralster Bedeutung sind. Zürich dürfte sich deshalb aus Eigeninteresse mit der Zeit als bester Verbündeter für unsere Anliegen erweisen.

metrobasel als für alle offene Plattform und Think Tank wird deshalb zu ihren künftig halbjährlich stattfindenden Parlamentariergesprächen neben Persönlichkeiten aus der Bundesverwaltung sowie Regierungsräten, Bundesparlamentariern und Spitzen der Wirtschaft aus den Kantonen BS und BL auch Vertreter aus Politik und Wirtschaft der Kantone ZH, AG, SO und JU sowie Beobachter aus dem nahen Deutschland und Frankreich einladen.

Am ersten metrobasel Parlamentariergespräch im August dieses Jahres (Seite 2/3) wurde dank engagierter Beiträge der rund 35 Beteiligten neben der Notwendigkeit von deutlich mehr Bundesmitteln für universitäre Hochschulen die Dringlichkeit anreizorientierter Strukturreformen auf allen Ebenen (Universi-

täten, Trägerkantone und Bund) auf die Politikagenda gesetzt. Am kommenden metrobasel forum vom 18. November 2010 werden einige Akteure ihre diesbezüglichen Aktionspläne zur Diskussion stellen.

Das metrobasel Jahr 2010 steht sonst nach wie vor im Zeichen der Energie. Die Arbeiten am metrobasel Projekt «Standortbestimmung und Grundlagen für eine metrobasel Energie-Strategie» schreiten zügig voran. Anlässlich des metrobasel forums vom 18. November 2010 zum Thema »Wie weit geht der energiepolitische Konsensus?« ist eine spannende Diskussion zu erwarten.

Das bereits im Frühjahr 2009 angekündigte «metrobasel Masterprojekt 2020/35/50», im Rahmen dessen die längerfristigen Perspektiven für die Metropolitanregion Basel mit Vertretern sämtlicher Branchen und Teilregionen erarbeitet werden sollen, ist soeben gestartet worden. Die laufend anfallenden Ergebnisse wie auch der aktualisierte metrobasel monitor werden erstmals im Mai 2011 im Rahmen des künftig jährlich stattfindenden metrobasel economic forums den metrobasel Partnern präsentiert und zur Diskussion gestellt. Eine Kurzzusammenfassung wird auch den metrobasel Einzelmitgliedern sowie der Öffentlichkeit zugänglich gemacht.

Last but not least: Die Kreativwirtschaft der Metropolitanregion Basel ist auch im Rahmen von metrobasel aktiv. Nach dem immer noch erfolgreichen metrobasel comic aus dem Jahr 2009 sollen noch in diesem Jahr die Projekte metrobasel expo & forum sowie metrobasel velopass gestartet werden.

*Christoph Koellreuter,
Direktor und Delegierter des Vorstandes metrobasel*

Neue Partner und Einzelmitglieder von metrobasel



Caroline Holzgreve,
DSM Nutritional Products, Kaiseraugst

DSM Nutritional Products mit Hauptsitz in Kaiseraugst im Kanton Aargau, ist Marktführer für Vitamine,

Carotinoide, Futterenzyme und andere Bereiche der Nahrungsergänzung sowie Formulierungen und Vormischungen. Wir sind auch in UV-Filtern und anderen kosmetischen Wirkstoffen und Duftstoffen

aktiv. Unsere Kunden sind Anbieter von Tierfutter, Nahrung, Getränken, Supplementen, Pharmazeutika und Produkten für die Körperpflege.

Die Metropolitanregion Basel ist für uns als Life Science Unternehmen eine Schlüsselregion. Wir beschäftigen hier an unseren Produktions- und Forschungsstandorten und in der Administration rund 3'100 Mitarbeitende. Mit den Partnern von metrobasel teilen wir das Interesse an einer nachhaltigen Entwicklung dieser Region. Wir freuen uns auf neue Kontakte sowie die gemeinsame Gestaltung und Förderung dieses spannenden Standorts.



Gelgia Herzog,
Geschäftsleiterin Forum Regio Plus, Nunningen

Als Geschäftsleiterin des Forums Regio Plus, dem Wirtschaftsförderverein des Schwarzbubenlandes, bin ich täglich mit der

Herausforderung konfrontiert, das solothurnische

Schwarzbubenland mit Basel und Solothurn zu vernetzen und erfolgreich zu positionieren. Die Plattform metrobasel bietet dazu eine hervorragende Möglichkeit. Deshalb ist das Forum Regio Plus im September 2009 eine Mitgliedschaft als Projektpartner I bei metrobasel eingegangen. Nach der erfolgreichen Durchführung des ersten metrobasel schwarzbubenland/laufental forums habe ich mich entschlossen, meine Sympathie gegenüber metrobasel mit einer Einzelmitgliedschaft zum Ausdruck zu bringen.

Geschäftsstelle

metrobasel, Aeschenvorstadt 4, 4051 Basel
T +41 (0) 61 272 11 44, F +41 (0) 61 272 11 42

Direktor: Dr. Christoph Koellreuter
E-Mail: christoph.koellreuter@metrobasel.org
Administration: Maura von Heydebrand
E-Mail: maura.vonheydebrand@metrobasel.org
Kommunikation: Regula Ruetz/Delegierte Raumentwicklung
E-Mail: regula.ruetz@ruweba.ch

Impressum

Herausgeber: metrobasel
Redaktion/Layout: ruweba kommunikation ag, Riehen
Druckauflage: 6'000 Ex./Druck: Bloch AG, Arlesheim

Der Newsletter erscheint 3–4x jährlich, abrufbar unter:
<http://www.metrobasel.org>

© by ruweba kommunikation ag, Riehen, 2010
Alle Rechte vorbehalten.